

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

Nº 18 Erscheint jeden Samstag.

3. Mai.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — **Inserzionsgebür:** di gespaltene petitzeile 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einstellungen für di redakzion sind an herrn schulinspktor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Politische bildung des folkes. — Geografische studien (fortsetzung). — Schweiz. Zur weltausstellung. Kindergarten. Schulnachrichten. — Ausland. Primarschule und landwirtschaft in Frankreich, II. — Offene korrespondenz.

DI POLITISCHE BILDUNG DES FOLKES.

(Auszug aus dem fon realerer *Fient* an der bündnerischen kantonal-lererkonferenz gehaltenen referate.)

Di wal dises temas scheint mir durch di jüngsten faterländischen ereignisse motivirt zu sein.

Di bundesrevision hat uns di schweizerischen bürger gezeigt als zwei parteien mit grundferschidenen ansichten über statliche entwicklung. Di eine geht fon der ansicht aus, dass das leben überhaupt, und also auch das leben im state sich fortwährend entwickle — und dass also das bürgerliche leben sich nicht durch di nämlichen gesetze auf jarhunderte lang und auf irgend längere zeit überhaupt nur normiren oder abgrenzen lässt, wenn diese gesetze di zukunft eben so ser berücksichtigen wi di gegenwart und also das leben in möglichst weiten ramen fassen. — Di andere partei dagegen nimmt an, dass es bestimmte lebensbedingungen gebe, di ewig konstant bleiben und dass sich das statliche leben durch di nämlichen gesetze beinahe für alle zeiten reguliren lasse.

Di anhänger diser beiden parteien nun behaupten, am 12. Mai als freie bürger gestimmt zu haben. Allein es gilt zu erwägen, dass di ware freiheit nicht einfach mit dem legalen selbstbestimmungsrecht zusammenfällt. Di ferworfene ferfassung war aber eine so bedeutende erscheinung, dass di annemenden oder di ferwerfenden mit irer meinung darüber in erheblichem irrtum sein müssten und man wol behaupten kann: di eine hälften der Schweizerbürger hat in diser sache nicht als freie bürger gestimmt.

I.

1. Wer ist frei?

Der freie mann muß sein faterland kennen, liben und dessen wol bauen helfen.

Kennen: Di bedürfnisse des faterlandes und di hiraus entspringenden arbeiten sind so manigfaltig als das leben überhaupt. Diese bedürfnisse hängen ser mit den natür-

lichen ferhältnissen des landes zusammen, sowi mit den bisherigen geschichten und lebenseinrichtungen seines folkes. Es ist somit klar, dass der republikaner diese faktoren kennen muß. Wer land und leute nicht kennt, kann auch nicht dafür arbeiten.

Liben: Allein di bloße kenntnis fon land und folk genügt immerhin nicht; fom republikaner muß auch eine warme libe zum faterland ferlangt werden, und diese libe wird sich am sichersten aus der kenntnis des landes ergeben. Denn jede libe muß nicht nur einen zweck, sondern auch einen grund haben und ware libe kann sich nur auf richtiges erkennen gründen.

Bauen helfen: Zu der einsichtigen faterlandslibe muß auch di nötige tatkraft treten. Man sagt, di ware libe zum faterlande sei di hauptsache. Freilich, aber di ware libe stützt sich auf richtige erkenntnis und äußert sich durch di gute tat. Wer diese libe besitzt, ist ein freier bürger, wer si aber nicht besitzt, ist kein freier. — Alles leben entwickelt sich gesetzmäßig und frei ist derjenige, der disen entwicklungsgang durch seine subjektivität nicht stört, sondern im ganzen aufzugehen weiß. Keiner wird frei geboren, sondern hat sich frei zu machen und zwar fom drucke seiner individualität. Wer in disem sinne frei ist, ist auch ein freier mensch im state, ist auch ein freier bürger. Oder was will man fon einem freien bürger anders ferlangen, als dass er das leben ferstehe und richtig anzuwenden wisse. Also ich halte ein und für alle male daran fest: *Di bürgerliche freiheit ist nichts anderes als di menschliche freiheit und tüchtigkeit überhaupt; ein tüchtiger mensch ist auch ein guter bürger des freistates.*

2. Erziehung zur freiheit.

Wir werden den menschen zur freiheit erzihen, wenn wir mit anwendung der geeigneten mittel di menschlichen anlagen und kräfte zur größtmöglichen vollkommenheit und entsprechenden harmoni ausbilden, dahin ausbilden, dass sich diese kräfte als einheitliches, kräftiges und di individualität beherrschendes, freies arbeiten äußern. — Di hauptsächlichsten erzihungsfaktoren nun sind *di familie,*

di schule, di kirche, der stat, di gesellschaft im allgemeinen und di natur.

a. *Familie. Der erziherische wert der familie ist zunächst und hauptsächlich bedingt durch di tüchtigkeit der eltern und ire äußere lebensstellung.*

Dass tüchtige eltern eine hauptbedingung für ein glückliches und wertvolles familienleben sind, wird auf keinen widerspruch stoßen. Allein eine gewisse ökonomische unabhängigkeit der familie erscheint mir für iren beruf als erziherin fast ebenso wichtig. Fortwährende materielle bedrängnis beeinträchtigt unter allen umständen die vollkommenheit der erziehung — eine ansicht, die von der erfahrung reichlich bestätigt wird. Wenn wir dann, wi uns das nicht gar ferne ligt, das ferhältnis von familie zur schule in's auge fassen, so können wir sagen:

„Am woltätigsten und nachhaltigsten wird di schule auf di familie und auf das leben überhaupt wirken, wenn si nicht nur das beste lernt, sondern dasselbe an und für sich durch den lerer auch außerhalb ires kreises forlebt.“

Dass di schule nicht bloß unterrichten, sondern allseitig erzihen soll, hört man zwar immer und doch nicht zu oft. Bitte man in der schule einen unterricht, der zur kräftigen disziplin werde nicht nur für die intelligenz, sondern auch für gefüll und wille, und die zucht unterstütze den unterricht in selbstbewußter weise; si muß selbst erziehungsfaktor und nicht bloß regulator des unterrichts sein. Guter unterricht und weise zucht ist dasjenige, wodurch di schule nachhaltig und für's leben woltätig wirken muß und wodurch si als geistig sittliche macht auch einen wolgestaltenden einfluss auf die familie gewinnt. Wenn auch der erfolg nicht sogleich in die augen springend ist: Alles ware und gute arbeitet langsam, aber sicher fort. Langsam, aber mit ehrner ausdauer und sicherm erfolge zwingen die naturkräfte den harten fels und zerbröckeln in zu fruchtbarem erdreich, und in gleicher weise schaffen sich auch die geistig sittlichen mächte ihr pflanzland.

Dann sage ich ferner: Di schule soll durch iren lerer auch nach außen hin würdig fertreten sein, und dazu gehört, dass er äußerlich und innerlich frei sei.

Es ist zu betonen, dass ökonomische unabhängigkeit den einfluss des lerers nach außen hin immer wesentlich vergrößern wird.

b. *Kirche. Di kirche wirkt nur dann heilsam, wenn si die natürlichen anlagen des menschen zur freiheit erzihen hilft.*

Die gelegenheit ist ferfürerisch, sich auf ein kriterium darüber einzulassen, wi die kirche — namentlich die katholische — zu allen zeiten diese mission erfüllt hat, allein wir verzichten darauf.

c. *Stat. Der freie stat ist daran zu erkennen, dass er seine einrichtungen nach den ergebnissen gesunden lebens und freier forschung zu gestalten weiß.*

Diese definizion des freien states ist filleicht nicht erschöpfend, dagegen nimmt es mich ser wunder, mit welch

wirklichen gründen man ire richtigkeit bestreitet. Als gesundes leben nun betrachte ich ein solches, wornach es mir möglich wird, meiner individualität freien ausdruck zu geben, ohne dem nächsten zu schaden. Es nimmt mich ebenfalls wunder, wi bewisen werden will, dass das nicht richtig ist. Wer sodann eine freie forschung und ire resultate nicht anerkennen will, ist nach meiner ansicht jenseits — *ultra* — der grenze geistiger gesundheit.

Der stat soll nun den einzelnen in der freien entfaltung seiner kräfte unterstützen, und da muß von ihm ferlangt werden, dass er hifür die resultate der wissenschaft nicht minder als der erfahrung ferwende. Wenn man also einerseits die disfallsigen, auf erfahrung sich gründenden anschauungen des bürgers anzuerkennen hat, so darf man anderseits von ihm fordern, dass er auch die wissenschaft, als für den stat mitwirkend, respektire und ire resultaten sich nicht widersetze. Die folkssouveränität ist nur dann eine majestät, wenn si als ein sich bewußter, sittlich großer und sich treu bleibender gedanke auftritt. Wo aber im sog. freestate der einzelne zuerst und hauptsächlich nur an sich selbst denkt und nicht groß genug ist, mit seinem denken und leben das ganze zu umfassen und im auge zu behalten, da regiert und won't nicht freiheit, sondern willkür, die das schlimme fördert und den guten fernhindert, das beste zu tun. Willkür wirkt überall schlimm, in der republik aber noch schlimmer als in der monarchi, weil si hier noch charakterloser und meist als bloß geistlose stoffmasse auftritt, welche durch ihr äußeres gewicht niderreißen kann, allein nicht die fähigkeit besitzt, selbst etwas zu bauen.

Ich halte das republikanische prinzip für das allein richtige und gedenke es jederzeit zu fertreten und stets unter den kämpfern gegen den absolutismus mitzuer scheinen; allein soweit republikaner bin ich nicht, dass ich allfällig eine schlechte republik einer guten monarchi forzihe, — eben weil ich die freiheit will und sie überall liebe, wo ich sie finde. Wo es gut geht, ist das faterland!

Auf grund des gesagten möchte ich die letzte these durch folgenden satz weiter ferfolgen:

Das wesen des freien states involvirt die freie kirche freie kräftige schule, freien ferker und allseitige entwicklung des nazionalwolstandes und eine rechtsgesetzgebung, welche in humaner und liberaler, aber kräftiger weise des bürgers persönliche freiheit, sein eigentum und seine arbeit schützt.

Unter der freien kirche ferstehe ich eine kirche, die innerlich, durch iren geist frei ist und wider zur freiheit erzihlt.

Beim freien ferker denke ich an strassen, eisenbanen, telegraf, schiffart, möglichst einheitliche und wenig beschwerende post-, zoll-, handels-, industri-, münz-, maß- und gewichtseinrichtungen, denke auch namentlich an möglichst einheitliche, leben und ferker fördernde zivilgesetzgebung. Man muß nicht einmal nazionalökonomi studirt haben, um einzusehen, dass dies alles sehr wichtige faktoren

für freie und woltätige entwicklung der menschlichen kräfte und dass dis ser wesentliche förderer nicht nur ökonomischer, sondern auch geistiger wolfart sind. Je mer der mensch in's folle leben kommt, desto mer lernt er auch das leben kennen und nutzbar zu machen. Das sagt einem der gesunde menschenferstand, das beweist di tägliche erfahrung und hifon lifert di geschichte ser sprechende und lerreiche zeugnisse.

Was di rechtsgesetzgebung anbelangt, so erinnere ich daran, dass es ein hauptmerkmal eines zivilisirten states ist, ein auf wissenschaftliche grundsätze gebautes recht und entsprechende handhabung desselben zu besitzen. Freie staten zeichnen sich aus durch humanes straf- und liberales zivilrecht. Aber freilich können auch nur freie staten freie institutionen ertragen.

Unter einer freien schule ferstehe ich eine schule, welche kräftig genug ist, freie und für's leben tüchtige menschen zu erzihen. Di schule wird des states libstes pflegkind sein, wenn er iren wert würdigen kann und will. Di schule ist das mittel, wodurch sich di freiheit in's folksleben eingißen und in demselben pflanzen lässt. Aber es bedarf hizu einer schule, di des menschen ganzes glück im auge hat, da fon den erziehungsmitteln nur das beste gut genug ist, und di sich für ire tätigkeit ferantwortlich fült. — Di art und weise nun, wi ein stat sich zur schule ferhält, lässt immer am sichersten erkennen, wi ernst er es mit der freiheit und mit der folkswolfart meint. Di schule ist heutzutage gewiss der zuverlässigste kulturbarometer in einem state. Staten, di wirklich folksfreiheit wollen, suchen si durch di schule im folke anzuerzihen; staten, welche di freiheit nicht wollen und in denen absolutismus und willkür herrscht, fürchten di schule, fernhinden diselbe, oder suchen, wenn das nicht geht, si in den diinst des absolutismus zu zwingen.

(Schluss folgt.)

GEOGRAFISCHE STUDIEN.

(Fortsetzung.)

2. Das schweizerische flusssystem.

Di metodische gliderung der zentralalpen ist seit dem for wenigen jaren erfolgten forschlage *Studers* endlich befridigend festgestellt worden; das Ziegler'sche kärtchen hat *Studers* sistem adoptirt, und wir dürfen di neuerung als einen wesentlichen fortschritt in sachen der schweizerischen geografi betrachten.

Auch das hergebrachte gebälk des flußsystems scheint baufällig und ferlangt unterstützung. Sehen wir zu, ob es uns gelingt, den plan für einen neubau zu entwerfen; es ligen zwar schon fon anderer seite pläne for, doch haben si uns bis jetzt nicht befridigt.

Man glidert bekanntlich di ströme nach irer wassergemeinschaft; das ist recht und gut, aber ferständnis für's

wasser erhält man dadurch nicht, so wenig als der denkende mensch, der über Deutschland sich unterrichten will, sich mit aufzählung der länder befridigen wird, di unter kaiser Wilhelms krone dermaßen fereinigt sind. Er will wissen: wi, wann, warum kamen si an's reich? Nun ist zwar der fluss kein mensch, aber er dint doch ewigen gesetzen, deren einseitige befolgung im den charakter eines individuums ferleihen, und di fileicht nur durch zufall irgendwo und irgendwi gestört werden. Hat aber jede flussrinne, ja jeder bach sein individuelles leben, das fon demjenigen strome forläufig ganz unabhängig sein kann, mit dessen wasser er später sein wässerlein fermisch, so wird di selbsständigkeit der einzelnen rinne noch klarer, wenn man si in ferhältnis setzt zu dem lande, das si bewässert; hir hat der fluss seine besondere im zugewisene aufgabe zu erfüllen; hir lebt er sein leben; fon dem augenblicke an, da er mündet, hört ja sein leben auf; und doch hat man eben gerade bloß dises *ende*, den tod des flusses zur grundlage unserer flussdarstellungen gewält und darüber di beiden ersten lebenskräfte desselben, sein einseitiges wasserleben und seine wirksamkeit für sein flusssgebiet erst in zweiter linie oder gar nicht beobachtet. Nichts ist oberflächlicher als di beschreibung unserer flüsse in den hand- und schulbüchern. Fersuchen wir, den lebenskräften unserer schweizerischen flüsse nachzugehen; nur das wollen wir im foraus bemerken, dass wir nicht geograf fon fach, noch weniger geolog sind; wir haben bloß durch jarelangen unterricht und filfältiges kartenzeichnen unser auge, wi wir hoffen, für solche dinge geschärft, einiges freilich auch gelesen.

Als gliderungsmoment unserer flüsse nemen wir di organisazion des landes an, das si bewässern, und erhalten dadurch fon selbst ein bewässerungssystem der *alpen*, des *jura* und der *hochebene*; denn je nach beschaffenheit des festen landes wird der einfluss des wassers auf das feste land und umgekert des festen landes auf das wasser sein.

A. Das entwässerungsgebit der zentralalpen.

Di haupttäler sind mit den gebirgen zugleich geworden, und das wasser hat sich notgedrungen der ursprünglichen talbildungen als natürlicher abflusswege bedinen müssen. Daneben sind durch den einfluss des flüssigen elementes di ursprünglichen talbildungen manigfach ferändert, ausgewaschen, tifer und breiter gelegt, oder auch in irer talsole erhöht worden, was alles doch auf di richtung des flusses keinen wesentlichen einfluss gehabt hat, so wenig als di größere oder geringere wassermasse, di ja fon der für di richtung ganz zufälligen größern oder kleinern anzahl fon gletschern und andern quellen abhängig ist. Da nun di zentralalpen in fast gerader richtung fon SW. nach NO. streichen, so haben auch ire hauptströme di südwestlich-nordöstliche richtung als hauptrichtung einhalten müssen. Nun streichen aber im westlichen teil der zentralalpen drei hauptgebirgsketten oder gruppen parallel nebeneinander: di Berneralpen, di Walliseralpen und di südsavoyischen alpen, südlich fon der Dora Baltea; daher müssen in diser westlichen hälfte der zentralalpen zwei haupt- oder längere

täler und zugleich zwei haupt- oder längeströme sich finden: das Rhonetal mit der Rhone und das Aostatal mit der Dora Baltea. In der östlichen hälften der zentralalpen streichen dagegen 4 ketten in der hauptrichtung des gebirges: di Tödi-Sardonagruppe, di Albulakette (jetzt Erz-gruppe genannt), di Bernina-Spölgruppen und di gruppe zwischen Veltlin und der Po-ebene; di fir parallelgruppen ferlangen daher 3 längetäler und 3 längeflüsse: Oberrhental, Maira-Inntal und Addatal. So stellt sich das hauptgebälke der zentralalpenströme dar, wenn es in eine östliche und westliche hälften zerglidert wird. Andere resultate ergeben sich, wenn man dasselbe gebälke in nördliche und südliche hälften teilt. Dann bilden Rhone- und Rheintal zusammen ein einziges, for Rhone und Rhein dagewesenes längetal, und es ist für das tal bloß zufall, dass zimlich in der mitte ein fluss entspringt, der Rhein, der nach ost, ein anderer, di Rhone, der nach west abflüsst, ebenso zufall, dass zwischen der Rheinquelle und der Rhonequelle noch ein mittleres stück längetal fon etwa 6 stunden lange sich ausstreckt, das weder fom Rhein noch der Rhone, sondern fon zwei in der längerichtung gegeneinanderlaufenden bächen bewässert wird, di bei Andermatt sich begegnen, zwar wasserarm sind, aber der richtung nach der Rhone und dem Rhein gleichstehen, dem Oberalpbach und dem Urserentalbach. So teilen sich also 4 gewässer in das nördliche längetal der zentralalpen: Rhein, Oberalpbach, Urserentalbach und Rhone, und wir haben hir di erscheinung, dass ein einziges tal nicht bloß eine wasserscheide hat, was öfters forkommt, sondern zwei: Oberalp und Furka, fon denen auf der topografischen karte di Oberalp wi angeschwemmt, di Furka wi eine aus einem zusammensturz der beidseitigen kolossalen talwände entstandene wasserscheide aussicht. So fil fom nördlichen längetal.

Nicht eben so regelmäßig, aber der regelmäßigkeit auch nicht ganz bar, erscheint das südliche gebälksistem. Zwar dass im westen bloß das tal der Dora Baltea, im osten di täler des Maira-Inn und der Adda sich finden, deutet darauf hin, dass eben di ostalpen breitspuriger als di westlichen zentralalpen sind und daher zwischen der Adda und dem Rhein noch ein drittes längetal zulassen, welches wi das nördliche längetal mit zwei ausgängen fersehen ist, einem den zentralalpen angehörigen ausgang bei Chiavenna, und einem den ostalpen angehörigen bei Kufstein, zugleich wenige stunden fon seinem südwestlichen ausgang eine wasserscheide, den Maloja, hat, der dem einen längetal zwei längeströme gibt, den Inn und di Maira, und zugleich zwei namen: Engadin und Bergell.

Parallel mit disem doppelausgängigen längetal streicht das Veltlin, das bloß den zentralalpen augehört und daher bloß einen ausgang hat, gegen di mitte des gebirgs; wenn man das Veltlin sich umgeklappt denkt, so dass seine quelle nach westen zu stehen kommt, so erhält es genau di richtung des Aostatales. Beide talbalken, Aostatal auf der einen und Veltlin auf der andern seite, ferhalten sich übrigens in umgekehrter weise zu einander als Rheintal und Rhonetal: beide in derselben richtung ligend, aber di nördlichen auseinander, di südlichen gegeneinander laufend, und

wi sich zwischen di quellen des Rheins und der Rhone das tal der zwei obern Reußbäche legte, so legt sich hir zwischen di mündungen der Dora Baltea und der Adda das flusssystem des Lago maggiore, das di beiden längeflüsse, di sich als geschwister erkannt zu haben scheinen, plötzlich trennt und jeden auf besonderm wege irer gemeinsamen mutter, dem Po in di arme zu fallen zwingt. An das hauptgebälk der längetäler des gebirges schliessen sich di querbalken des tal und flusssistemes; durch das streichen der gebirgsketten bedingt, laufen si meist senkrecht, manchmal in spitzem winkel, nicht selten in weitem regelmässig geründetem bogen entweder dem längetal, oder am äußersten nord- und südrande der alpen der hochebene zu. Unter den senkrechten querflüssen ist der merkwürdigste jedenfalls di Reuſ; si ferlässt ir längetal dadurch, dass si mir nichts dir nichts durch di nördliche wand des längetales selber bricht; si steht also eines teiles parallel mit dem quertal der Rhone abwärts fon Martigny und dem quertal des Rheins abwärts fon Chur, anders teils aber parallel mit denjenigen querflüssen der zentralalpen, welche wi Aare und Linth fom nordabhang der nördlichen gruppen herabkommen, eine erscheinung, di sonst in den alpen nirgends forkommt.

Beispiele fon regelmässig gekrümmten gebirgsflüssen lifern am nordabhang Simmen, Aare, kleine Emme, Engelberger Aa, Muohta und Sernft, am südabhang Dranse und Tessin. Fon disen acht querflüssen flißt bloß einer, di Simmen, in einem dem Rhoneausgang parallelen gegen SW. ausgebauchten bogen; di übrigen nördlichen querfluisse in einem parallel mit dem Rheinausgang gegen SO. ausgebauchten, Dranse und Tessin aber in einem mit der mündung der Dora Baltea parallelen bogen.

Wo quertäler wider ire quertäler haben, wi Reuß, Simmen, und in besonders hohem grad di Toce im Domo d'Ossolatal, da laufen dise quertäler zweiten ranges natürliche wider parallel mit den längetälern. Da aber, wo zwischen den längetälern des Rheins und des Inn-Maira ein besonders weiter raum für quertalbildung übrig blib, haben di quellbäche des Hinterrheins und des Davoser Landwasser mit dem unterlaufe der Albula zusammen zu einem neuen längetal angesetzt, dessen fallendung bloß durch einen zwischen den Aversertälern und dem Oberhalbstein durchlaufenden querrigel unterbrochen wurde. Wo diese beiden längetäler sekundärer art wider quertäler haben, wi z. b. di Aversertäler, Oberhalbstein, Albula, Sertiger-, Dischma- und Flüelatal, da laufen dise natürlich wider in derselben richtung wi di quertäler ersten ranges. Sogar quertäler fürtent ranges haben sich dort angesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

— Zur weltausstellung. Der schweizerische general-kommissär, hr. Rieter in Wien, schreibt folgendes:

„Reise. Für di Schweiz habe ich bloß begünstigung erwirkte für di fon dem bunde und den kantonen subventionirten lerer, handwerker und arbeiter und zwar zu

50 % der einfachen taxe. Diese begünstigung tritt ein 8 tage vor eröffnung der ausstellung und erlischt 8 tage nach schluss der ausstellung.

„Ob für di besucher der weltausstellung fon den schweizerischen eisenbanen forteile eingeräumt werden, ist mir nicht bekannt, dagegen tritt auf den bayerischen und österreichischen banen für di ganze dauer der ausstellung, resp. fom 1. Mai bis ende Oktober ein rabatt fon 25 % ein, wodurch di reise fon Lindau nach Wien und wieder fon Wien bis Lindau zurück bei 50 pfund freigepäck in II. klasse fl. 38. 43 kr. = fr. 83, in III. klasse fl. 26. 41 kr. oder fr. 57. 20 kostet. Ein solches billet hat 30 tage gültigkeit, gestattet nach freiem willen des reisenden di benutzung der linien Lindau-Brugg-München oder Lindau-Augsburg-München und München-Limbach-Wien oder München-Salzburg-Wien und Aufenthalt in Linz, Wels, Salzburg, Limbach, München und Augsburg. Billete der III. klasse können durch nachzahlung der differenz nachträglich für di II. klasse gültig gemacht werden. Di züge gehen täglich um 10 ur formittags fon Lindau und treffen den folgenden tag um 2 ur nachmittags in Wien ein.

„Wonung. Wi bekannt, habe ich im einverständnisse mit dem schweizerischen departement des innern fom Ulmer ferein für wonungsschiffe zur Wiener weltausstellung, zwei solcher farzeuge gemietet, welche in 32 kabinen zu je zwei und zwei kabinen zu je einem bette, 66 betten, während der ganzen dauer der ausstellung zu meiner serfügung stehen. Dieselben sind in erster linie zur beherbergung der fom bunde und den kantonen subvenzionirten handwerker und arbeiter, in zweiter linie für di fon den kantonen subvenzionirten lerer bestimmt; sodann beabsichtige ich, di fon den kantonsregirungen mir empfohlenen personen aufzunemen und schliesslich überhaupt allen schweizerischen besuchern der ausstellung, di sich zur benutzung derselben anmelden, zu dinen, so weit der platz reicht.

Forschriften für anmeldungen:

„Di anmeldungen müssen schriftlich, franko und zwar möglichst früh an hrn. Arnold Votsch, unterkommissär, Wien, Landstraße III, Ungargasse 1 eingereicht werden.

„Di anmeldungen müssen di angabe enthalten:

„Di zeit des eintreffens und der dauer des aufenthaltes.

„Di quartirkarten, one welche keine wonung bezogen werden kann, sind auf dem bureau des schweizerischen generalkommissariates auf dem ausstellungsplatze zu erheben.

„Di anmeldungen sind ferbindlich, auch wenn der besteller später als angesagt oder auch gar nicht eintreffen sollte.“

— Kindergarten. (St. Gallen, den 17. April.)

„Ein spilfest im kindergarten! Nun da darf wol ein kinderfreund auch hingehen, mitsehen und mitgeniessen, selbst wenn er keine eigenen kinder dabei hat!“ So dachte ich, und war dann ganz erstaunt und hoch erfreut, in den beiden sälen der jungen anstalt eine große menge fon teilnehmern zu treffen, di, rings um di glückliche kinderschar gelagert, mit freudigen blicken hir di emsig arbeitenden

kleinen, dort di spilenden kleinen sänger in allen iren bewegungen ferfolgten, oder mit aufmerksamkeit di schmucke ausstellung der zirlichen arbeiten des liben fölkleins durchmusterten.

Da saßen si im geräumigen sale an iren nideren tischen, di kleinen knaben und mädchen fon fir bis sechs jaren, hir unter der leitung der freundlichen lererin, der liben „tante“, di baukästchen öffnend und nach regel und ordnung allerlei zirliche bauten ausführend, dort am zweiten tische sauber und nett in strichen wolgefällige figuren darstellend, am dritten tische di legestäbchen auf filfältige weise zu flecken, sternchen und kränzen ferschränkend, und weiter am firten tische aus feinem sand und zarten steinchen gärten und wege, bächlein und stege in überraschender manigfaltigkeit gestaltend, alles emsig und anstellig mit schick und blick ausgeführt, jeder tisch fon einer jungen gehülfin der „tante“ geleitet.

Und im andern sale tönte dem eintretenden froher sang entgegen. Im gleichen schritt und tritt, in mancherlei windungen und ferschlingungen durchzogen di kleinen, der leitenden „tante“ folgend, den weiten raum. Dann folgten kindliche spile, alle darauf angelegt, dem körper bewegung, dem geiste spannung, dem kindlichen gemüte frohen genuss zu geben. Dann wider lagerten sich di müdegelaufenen auf di in hufeisenform gestellten, nideren bänke, und di „tante“, auf di mitte der offenen seite gesetzt, alle im auge, allen nahe, erzählte den kleinen „eine schöne geschichte“: ein frühlingsausflug auf's land und zu den fleißigen binlein in irer behausung, alles so sinnig und innig, so lerrreich und doch so kindlich, dass einzelne der lauschen den kleinen sich nicht enthalten konnten, mit triftigen zwischenbemerkungen darein zu faren. — Mittag war da, eh' man sich's fersah, und glücklich, wi di kinder selbst, ferlißen di eltern mit iren kleinen den freundlichen kindergarten.

Und wozu dise öffentliche mitteilung?

Einmal um dem empfangenen, ser günstigen eindrucke entsprechenden ausdruck zu ferleihen. Hätte Fröbel, der mit tifem selenblick in di zarte kindesnatur geschaut, disem spilfestchen beiwonnen können, er hätte sagen mögen: „Fon Euch bin ich ferstanden!“

Dann um der jungen anstalt, di so bald wurzel gefasst und nun liblich sprosst und gedeiht, ein „glück auf!“ zuzurufen auf den baldigen einzug in das neu erbaute haus, wo dem kleinen fölklein weite, lichte räume winken und ein schöner spilplatz for dem hause, dem in wenig jaren auch das schattige laubdach der noch anzupflanzen den bäume nicht mangeln wird.

Ferner um ängstlichen müttern, di noch ire „wenn“ und „aber“ gegen den kindergarten haben, zuzurufen: Kommt und seht mit unbefangenem blick! Dem grundsätze, dass di geistige, wi di leibliche pflege Eueres kindes im forschulpflichtigen alter Euere eigenste und unferäussrliche aufgabe sei, möget Ir immerhin treu bleiben; aber ferschmäht es nicht, di durch filjährige studien erlangten resultate eines Fröbel zum besten Euerer kinder zu nützen, und übersehet nicht, dass di kinder im umgange mit alters-

genossen files gewinnen, was auch di beste mutter irem kinde nicht ersetzen kann, wenn si es nicht fleißig mit andern kindern seines alters in ferker treten läßt. — Und Ir mütter, di Ir große töchter habet, entwachsen bereits der schule hinter St. Laurenzen, lasset dise recht oft in den heitern kreis der kleinen im kindergarten kommen, damit si da sehen und lernen, in welcher weise si der teuren mutter in der erzihung jüngerer geschwister sich nützlich erzeigen können.

Endlich sei hir noch der wunsch auszusprechen erlaubt, es möchten unsere zalreichen „kleinkinderschulen“ in St. Gallen sich mer und mer di art und weise der Fröbel'schen „kindergärten“ aneignen! An allen disen kleinkinderschulen arbeiten ser achtungswerte und tüchtige frauenzimmer. Möchten dise mit den lererinnen am kindergarten hand in hand gehen und sich in gemeinsamen beratungen über Fröbels grundsätze und errungenschaften klar zu werden suchen, um das erlangte im eigenen wirkungskreise anzuwenden! Auch di gönner und beschützer diser kleinkinderschulen werden gewiss gerne zur gesunden fortentwicklung diser anstalten ire zustimmung und ire hülfe bitten. (St. Gall. Tgbl.)

Schulnachrichten. *Solothurn.* Das neue *schulgesetz* ist in der folksabstimmung vom 27. April mit einem mer fon 1000 stimmen angenommen. Di pfäffisch-ultramontane agitazion dagegen war stark, aber one erfolg. „Auf dem boden der schule“ --- schrib der „Soloth. Anz.“, der hauptsprecher der schwarzen — „wird in letzter stunde di große geisterschlacht zur entscheidung kommen“; und „wer di schule hat, hat di zukunft“! Ja, ja! Also darum tun di pfaffen so freundlich mit uns lerern! Schade, dass man den pferdefuß des Mephisto zu deutlich siht.

— *Zur statistik über lererbildung.* Es kommen auf ein schullererseminar:

In Württemberg	592,000	einwoner,
„ Bayern	482,000	“
„ Baden	418,000	“
„ Hessen	401,000	“
„ Preußen	273,000	“
„ Sachsen	202,000	“
„ Weimar	141,000	“
„ Oldenburg	157,000	“
„ Braunschweig	151,000	“
„ Coburg-Gotha	84,000	“
In der Schweiz	81,000	“
Im kanton Bern	75,000	“

Dise zalen sprechen deutlich. Nach inen ist Süddeutschland, wo der ultramontanismus zu hause ist, am weitesten zurück. Natürlich! licht und nacht ferfragen sich nicht!

— *Pädagogische produktion.* Den statistischen nachweisen zufolge betrug di zal der *pädagogischen* schriften im jare 1872 nicht weniger als 1266, di höchste bisher dagewesene ziffer diser rubrik und zugleich di höchste zal der ganzen jaresliste überhaupt. Bisher liferte di teologi

di meisten artikel auf d en büchermarkt, z. b. 1869 erschinen 1607 theologische werke. Im letztfergangenen jare dagegen ist di zal der theologischen schriften in zweite stelle gekommen, si beziffert sich nur mit 1234, das größte minimum seit 1851. Man siht also: es geht abwärts mit der teologi. Di welt wird also darum wol nicht mer lang existiren.

— Der *badische lerplan* schreibt im anschlusse an den anschauungsunterricht *etische* (sittliche) bezihungen zur feranschaulichung for und zwar im 1. schuljare: das ferhältnis des kindes zu den eltern, geschwistern, dem lerer, den mitschülern, den anforderungen der schule und der kirche.

Im zweiten jare: das ferhalten des kindes gegen di haustire, di gewächse im garten, feld, wald, weinberg und endlich gegen di nebenmenschen.

Im dritten jare sollen besprechungen über di bewoner des orts forkommen, ebenfalls unter anschluss etischer belehrungen, also fon dem gehorsam gegen di forgesetzten, fon der achtung des alters, höflichkeit gegen erwachsene und fremde, gutes betragen gegen arme u. krüpelhafte u. s. w.

Alles das soll in anschaulicher weise, also an konkreten beispilen, forgesürt werden. Kleine erzählungen, welchen eine oder di andere diser leren zu grunde ligt, sowi kurze sittensprüche werden di sache noch mer beleben und befestigen.

Der eintritt der fir jareszeiten bitet auch anlass, auf besondere fälle hinzuweisen, z. b. im frülinge: fögelschutz, warnung for tirquälerei, blumendibstal, unarten und lärm beim spil, unschicklichen oder schädlichen spilen. Im sommer: belehrung über das ferhalten beim baden, for den ernteferien: warnung for ärendibstal.

Im herbst: obst- und traubennaschen.

Im winter: schleifen und schlittenfare an ferbotenen plätzen, schnibblewerfen.

An di belehrungen schlißt sich an das geben fon geboten und ferboten.

AUSLAND.

FRANKREICH. *Primarschule und landwirtschaft.* —

II.

Es wäre jedoch eine ungerechtigkeit, den lerern di ganze ferantwortung einer einrichtung zur last zu legen, di meistens nicht fon inen abhängt, gegen welche file unter inen arbeiten und unter welcher si bisweilen zuerst zu leiden haben, denn im allgemeinen entspricht der entfolkerung des landes auch di entfolkerung der schulen. Di landwirtschaft, sowi alle anderen teile unserer nazionalen produktion ist so filfältigen und ferwickelten bedingungen unterworfen, welche filmer fon dem allgemeinen zustande der sachen abhangen, als fon den persönlichkeiten. Kann nun aus dem allgemeinen zustande herforgehen, dass di landwirtschaft immer und überall denjenigen ernärt, der si betreibt? Das ist di hauptfrage. Der arbeiter würde

gewiss nicht di hache mit der feder fertauschen, wenn di hache in nach bedürfnis und nach wunsch ernären würde. Wenn er das land ferläßt oder seine söne und töchter feranlasst, dasselbe zu ferlassen, so glaubt er, mit recht oder mit unrecht, dass man in der stadt besser sein unterkommen finde als auf dem lande. Der lerer ist für dises gefüll nicht ferantwortlich, welches, wenn auch in den meisten fällen nicht richtig, nichtsdestoweniger nach der ansicht des landmannes vollständig gerechtfertigt ist. Es ist gewiss war, wenn man sagt, dass dises gefüll um so tisfer ist, je unwissender derjenige ist, der es empfindet, je weniger er im stande ist, di lage bezüglich des stadt- und landlebens zu beurteilen, je mer er sich täuschen kann, er der ungebildete, über das wissen, welches di schule seinen kindern gegeben hat. Aber wer siht nicht, dass je mer diese unwissenheit abnemen wird, je mer sich bildung ferbreiten kann, desto mer auch diese irrtümer und forurteile fallen werden. Felt es in Dänemark, in Schweden, in der Schweiz, wo jedermann, mit seltenen ausnamen, wenigstens lesen und schreiben kann, bauern an knechten, an stalljungen und an hirten? Nicht im geringsten (M. Pinet ist nicht gut unterrichtet in betreff unseres landes); nur ist der knecht dort beinahe ebenso gebildet als der meister und das geschäft geht desshalb nicht schlechter. Wir wollen hoffen, dass wir in Frankreich auch auf diese stufe gelangen; dann wird der unterricht seine forteile bei den ferschiedenen dinstleistungen geltend machen, one di sozialen unterschide zu beeinträchtigen, welche di natur selbst und di öffentliche meinung anerkannt und befestigt haben werden.

Der baron von Veauce sagt ser war: „Es ist ein unfermeidlicher übergang. Es braucht noch eine generazion, bis di kinder, welche gegenwärtig aus der schule treten, fäter und mütter werden und so in der familie jenes gleichgewicht der bildung herstellen, das in unseren tagen noch nicht besteht.“

Wir sündigen also keineswegs durch zu files wissen, sondern filmer durch mangel an wissen; wir müssen unsere kenntnisse durchaus fermeren. Wir müssen di schule nicht beschränken, im gegenteil si fergrößern; wir müssen mer kinder herbeizihen und si länger in der schule behalten, indem wir unseren unterricht und metode iren unmittelbaren bedürfnissen anpassen. Das ist übrigens, wi uns M. Pinet zeigt, di ansicht der meisten berichterstatter. Wir haben indessen in den gutachten einiger berichterstatter gegenteilige ansichten entdeckt, di zweifelsone in der nazionalfersammlung geltend gemacht werden wollen; wir wollen daher einige folgen lassen.

„Di kinder der landarbeiter besuchen zu lange di schule und es wird bei denjenigen, welche schulgeld bezahlen, immer so bleiben, weil es den lerern daran gelegen sein muß, si so lang als möglich zu behalten. Das interesse ferleitet di lerer ebenfalls, di armen kinder zu fernachlässigen. Ich will denselben keinen forwurf machen; ich mache nur auf einen übelstand aufmerksam, den man nicht ferheimlichen darf; denn man weiß zu wol, dass stets das interesse di handlungen der menschen leitet. Es gibt

lerer, di for diser gefar geschützt sind, da inen das gesetz unentgeltilchen unterricht forschreibt. Ich glaube eine solche einrichtung könnte der gesellschaft ser große dinste leisten.“ (Allier, Eustache de Feligonde.)

„Der primarunterricht ist ausgedent genug; es wäre ser zu bedauern, wenn man den stoff fermeren wollte. So scheinen geschichte und geografi keineswegs geeignet zu sein, den bauer mer an sein dorf zu fesseln und di kenntnisse zu entwickeln, di im besonders notwendig sind. Lesen, schreiben, rechnen und vollständige kenntnis der religion genügen für denjenigen, der di bestimmung hat, auf dem lande zu leben und dem boden seinen unterhalt abzugewinnen. Man könnte allenfalls den schulfächern einigen unterricht im garteubau beifügen.“

(Landes, Mons. le vicomte de Gontaut-Biron.)

„Nach der ansicht fon M. Hennequin gereicht di schule dem ackerbau nicht zum forteil.“

„Wenn di leute ein wenig unterrichtet sind, schämen si sich der landarbeiten. Di dinstleute, welche unterrichtet worden sind, halten sich für klüger als ire meister, si gehorchen nicht mer, befördern nicht das interesse irer herren und stecken einander an.“ (Loiret.)

„Di primarschule bringt filleicht mer nachteile als forteile, da si bewirkt, dass dijenigen, di lesen und schreiben können, di landarbeiten unter irer würde halten. Das trifft di mädchen ebenso gut als di knaben. — Wir können daher nicht genug di aufmerksamkeit aller derjenigen, di berufen sind, das wol des landes zu fördern, auf diese wichtige tagesfrage zu lenken; denn wenn es außer allem zweifel stet, dass es di erste pflicht der gesellschaft ist, alle mittel anzuwenden, um das intellektuelle niveau zu erhöhen, so ist es ebenso unwiderlegbar, dass di erste aller bedingungen, welche den bestand und das leben der gesellschaft ermöglichen, eine landbebauende befolkierung ist, di mit den allgemeinen bedürfnissen in proportion steht.“

(Hautes-Pyrénées, M. de Francieu.)

„Der primarunterricht, weit entfernt der landwirtschaft günstig zu sein, erhöht nur den ergeiz und di ansprüche der armen . . . Ich behaupte kün, dass diese übelstände forhanden und warhaftig ernst sind. Der unterricht flößt dem ganz armen eckel ein for dem landarbeiten. Weit dafon, für den unentgeltilchen unterricht zu sprechen, disem leren wunsche großmütiger herzen, möchte ich, dass nur denjenigen unterricht gegeben werde, di dafür bezahlen können.“ (Hautes-Pyrénées, M. de Lagrèze.)

Dise ansichten sind in dem buche fon M. Pinet nur fereinzelt. Man ist daher mit im geneigt, anstatt di schule und ire lerer anzuklagen, zu bedauern, dass di primarschule nicht ferbreiter ist auf dem lande, wo si stets nur wenigen zugänglich ist, und ebenso, dass man sich in der lerweise allzu oft darauf beschränkt, den kindern allgemeine begriffe zu geben, anstatt sich forzunemen, si in rücksicht auf den beruf, den si wählen müssen, zu unterrichten; endlich bedauert man lebhaft, dass in einem wesentlich agrikolen lande, wi Frankreich ist, der landwirtschaftliche unterricht nicht in den Jherplan der gemeinde schulen aufgenommen ist.

M. Pinet fasst di fon den berichterstattern beinahe einstimmig ausgesprochenen wünsche in folgende forschläge zusammen:

1. Mer allgemeine bildung und dise allgemeiner ferbreitet;
2. wesentlich praktische lerweise;
3. einfürung des landwirtschaftlichen unterrichts in den gemeinde-elementarschulen.“

—e—

Offene korrespondenz.

R. S.: Di „Feinde der folksschule“ sollen ferwendet werden,
— D.: Mit dank erhalten, soll ganz erscheinen.

Anzeigen.

Fakante elementarerstellerstelle.

Di unterlererstellerstelle an der zweiklassigen elementarschule in katolisch Ramsen, kt. Schaffhausen, ist durch todesfall erledigt und daher sofort wider zu besetzen.

Di ferpflichtungen sind di gesetzlichen; di besoldung beträgt jährlich fr. 800. Aufbesserung stet in aussicht.

Bewerber um diese stelle haben sich bis zum 26. April d. j. unter eingabe irer zeugnisse beim tit. präsidenten des erzihungsrates, herrn regirungspräsident Stamm, schriftlich zu melden.

Schaffhausen, den 9. April 1873.

(M1340Z)

A. A.
Der sekretär des erzihungsrates:
Im Hof, pfarrer.

Offene lerstelle.

Di stelle eines lerers für den zeichnungs- und schönschreibunterricht an der bezirksschule in Muri wird in folge todesfall zur widerbesetzung ausgeschrieben. Di jährliche besoldung beträgt bei höchstens 20 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 1500.

Bewerber um diese stelle haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch forgeschriebenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ires bisheri gen lebens- und bildungsganges bis zum 10. Mai 1873 der bezirksschul pflege Muri einzureichen.

Aaraus, den 22. April 1873.

Für di erzihungsdirektion:
Schoder,
(M1425Z) direkzionssekratär.

Offene lerstelle.

In folge resignazion ist eine lerstelle an der hisigen höhern knaben- und töchterschule neu zu besetzen. Di zu erteilenden unterrichtsfächer sind besonderer ferständigung forbehalten; tüchtige leistungen im französischen oder auch im italienischen ser gewünscht. Für 30 wöchentliche stunden jährlicher gehalt fr. 2000, nach einem jare mer, wenn di leistungen befridigen. Meldungen mit zeugnissen sind einzureichen bis zum 18. Mai an den stadtshulrat von Chur (M-1485-Z) L. Herold. Chur, den 26. April 1873.

Steinfreie schulkreide

à 50 rp. per pfund, zeichnungsforlagen für elementarschüler nach stigmografischer metode, punktirte und linirte schifertafeln empfele zu gef. abname. J. J. Weiss, lerer, Winterthur.

NB. Für gute kreide wird garantirt.

Ein tüchtiger lerer,

der schon praktische erfahrung hat, findet anstellung an einer landwirtschaftlichen erzihungsanstalt. Besoldung: freie stazion und 800 fr. jährlich. Anmeldungen nebst zeugnissen sind beförderlich zu senden an

Seminardirektor Rebsamen.
Kreuzlingen, den 29. April 1873.

Extra wolfeile

schulkarten.

Der unterzeichnete hat eine anzahl von exemplaren der schulkarte der schweiz, welche etwas mangelhaft aussehen, jedoch durchaus brauchbar sind, herabgesetzt von 45 cts., resp. 35 cts. auf 30 cts. und empfiebt dieselben höflichst, wi auch seine übrigen hand- und wandkarten für di schule, ebenso seine gradnetze mit und one umrisse, zum ausfüllen. (Neu hinzugekommen: netz von Ostindien.) Auf ferlangen werden einzelne exemplare zur einsicht gesandt!

Hch. Kellers
geogr. ferlag in Zürich.

Philipp Reclams universal-bibliotek

(billigste und reichhaltigste sammlung
von klassiker-ausgaben)
wofon bis jetzt 410 bändch. à 30 rp.
erschienen sind, ist stets forrätig in

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

P. S. In nr. 51 d. bl. fom forigen jar ist ein detaillirter prospekt bei gefügt und belibe man bei bestellungen nur di nummer der bändchen zu bezeichnen.

Stigmografisches zeichenpapir,
mittelfein, stabformat in querquart
bedruckt, das buch von 24 bogen auf
einer seite bedruckt à fr. 1. 20 —
auf beiden seiten bedruckt à fr 1. 80,
ist wieder forrätig und von unterzeich-
neter zu beziehen.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Freunds schülerbibliotek,
präparazionen zu den griechischen und
römischen schulklassikern.

Di neuesten hefte enthalten Horaz'
werke und Sophokles, Oedipus auf
Kolonos. Erschinen sind bis jetzt 169
hefte, deren jedes zu 5 Sgr. auch ein-
zeln abgegeben wird. Ausführliche pro-
spekte und inhaltsverzeichnisse gratis.

Verlag von W. Violet in Leipzig.

Hizu eine beilage.

J. G. Näf,
lerer in Wattwil, kt. St. Gallen, em-
pfilt sein depot ächter
Aarauer-Reisszeuge.

Beilage zu nr. 18 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Der elementare anschauungs- und religionsunterricht, zugleich ein fingerzeig für di mütter, ire forschulpflichtigen kinder im beobachten, denken und reden zu fördern. Von J. Merz, forstand des großh. bad. lererseminars in Mersburg. Ferlag von W. Meck in Konstanz.

Dise schrift nimmt einen selbständigen anschauungs- und religionsunterricht für di drei untern schuljare an und stellt sich di aufgabe, di erreichung der ferschidenen zwecke desselben durch eine psychologisch richtige metode zu sichern und zu erleichtern.

Si zerfällt in 3 teile, von denen der erste weniger eine teori als eine darlegung und rechtfertigung des erganges und ferfahrens, der zweite bilder und entwürfe für den anschauungs-, der dritte für den religionsunterricht im ersten und vereinigten zweiten und dritten schuljare enthält. Bei der auswal des lerstoffes für das erste schuljar ist fornemlich das subjektive interesse der kinder, für das vereinigte zweite und dritte schuljar das sachliche interesse maßgebend gewesen, indem si di einteilung in einen naturkundlichen, gewerbekundlichen und geografischen anschauungsunterricht gemacht.

Für den religionsunterricht ist der stoff der biblischen geschichte entnommen. Di einzelnen bildern bestehen teils in beschreibungen, teils in erzählungen. In den beschreibenden bildern ist der lerstoff je durch 4 übungen hindurchgeführt, welche anschauungs- und forstellungübung, begriffsbildung und sprachliche übung genannt sind. Bei den geografischen bildern ist auch der grafischen darstellung eine übung gewidmet.

Unter der presse befindet sich und erscheint binuen kurzem in 2. ferbesserter auflage:



Sprache und aufsatz.

Ein leitfaden beim unterrichte in der muttersprache und im aufsatze für folks- und mittelschulen von Ed. Banf. 7 bg. [112 s.] geb. nur 80 cts. Partibarpreis 70 cts. Bei grösseren partien wird für di woltätigkeitskassen der lerer ein bestimmter extrarabatt bewilligt.

Trotz des geringen umfangs dieses werkchens bitet dasselbe sowol für grammistik als aufsatzunterricht vollständig auskömmlichen stoff, welchen überall einer konsequenten anordnung unterworfen ist. Di betrachtung der einzelnen wortarten, di lere über interpunkzion u. s. w. findet man (som einfachen satze ausgehend, durch di ganze satzlere hindurch genau an der stelle, an welcher wortarten, interpunktionszeichen etc. ire mission zu erfüllen haben). Di aufsatztemas, som leichteren zum schwereren fortschreitend, bitten hinlänglichen stoff zur beschäftigung, sowol der mittel-, als der oberklassen für merere kurse. Di temas sind dem unterricht entlehnt und bitten außerdem ausreichenden stoff für geschäftsaufsätze, so dass sämtliche, sonst in der regel noch notwendige hülfsmittel als lesebuch etc. für den speziellen aufsatzunterricht nicht brauchen herangezogen zu werden. Sämtliche schulmänner, welche nach disem büchlein bisher gearbeitet haben, zollen im di grösste anerkennung.

In forbereitung befindet sich und erscheint demnächst:

Di gesundheitswacht in unsren folksschulen, ein wort in der schule über und für di schule von dr. H. Oidtmann, 7—8 bogen mit feinen deu text erläuternden abbildungen. Preis nur 80 cts. Diese illustrierte gesundheitslere, welche sich den weg in di folksschule banen wird, soll nicht allein belehrung über di lebensgesetze in den schulen ferbreiten, sondern hofft auch durch fermittlung der schuljugend hygienische aufklärung über di schulen hinaus in di familien aller stände hineinzutragen. Der name des ferfassers, rühmlichst bekannt durch seine hygienischen briefe in der köln. zeitung, seine beliebten aufsätze im Pionier und seine übrigen schriftstellerischen arbeiten, (ministeriell und von ferschidenen regirungen empfohlen!) macht jede empfehlung dieses werkchens von seiten der ferlagsbuchhandlung überflüssig.

Fr. Wortmann'sche buchhandlung.

Brife und gelder an di ferlagsbuchhandlung sind som 1. Juli 1873 ab nach Berlin zu richten.

Soeben erscheint bei R. Herrosé in Wittenberg:

für merklassige bürger- und folks- schulen. Unter mitwirkung des herrn seminarleitera. D. Fr. Eduard Keller, rektor Polack, dr. Karl

Russ und Ferdinand Schmidt, herausgegeben von R. und W. Dietlein. C. Oberstufe. 23 bog. geh. fr. 1. 90, (di unterstufe kostet fr. 1. — di mittelstufe fr. 1. 50).

„Warhaft deutsch und von ernstem christlichen geiste durchweht ist dieses lesebuch. Jedes stück klassisch nach form und inhalte!“

Riemann, konrektor, Bleicherode.

Bei beabsichtigter einföhrung sendet di ferlagsbuchhandlung ein exemplar auf ferlangen unter der bedingung gratis, dass, falls eine einföhrung nicht erfolgt, das exemplar bezalt oder zurückgeschickt wird.

Zu bezihen durch alle buchhandlungen, in Frauenfeld durch J. Huber:

Geografischer atlas über alle teile der erde, bearbeitet nach der Ritterschen lere von J. M. Ziegler, 27 blätter nebst erläuterung, gebunden. Preis 25 fr.

Hipsometrischer atlas von J. M. Ziegler. 17

blätter in farbendruck nebst erläuterungen und höhenferzeichnissen. Preis 10 fr.

Geologische karte der erde (geological Map of the World) von Jules Marcou. Maßstab: 1 : 23,000,000. 8 blätter groß folio. Preis 15 fr.

Dritte karte der Schweiz von J. M. Ziegler. Maßstab: 1 : 380,000, aufgezogen zum reisegebrauch. Preis 10 fr. — Dieselbe mit register. Preis fr. 12.

Hipsometrische karte der Schweiz von J. M. Ziegler. Maßstab: 1 : 380,000. 4 blatt in farbendruck nebst erläuterung, auf leinwand gezogen, als wandkarte oder ferschnitten zum reisegebrauch. Preis fr. 20.

Geologische karte der Schweiz. Carte géologique de la Suisse de M. Studer et U. Escher von der Linth. 2 édition, revue et corrigée d'après les publications récentes et les communications des auteurs et des MM. von Fritsch, Gilléron, Jaccard, Kaufmann, Mösch, Müller, Stoppani, Theobald par Isidor Bachmann. Maßstab: 1 : 380,000 auf leinwand gezogen. Preis fr. 25.

Wandkarte der Schweiz (carte murale de la Suisse) von J. M. Ziegler. Maßstab: 1 : 200,000. 8 blätter, offen preis fr. 12. Auf leinwand gezogen, lakirt nebst stäben. Preis fr. 20. (In mereren kantonen teils obligatorisch, teils zur einföhrung empfohlen.)

Schulkarte der Schweiz zum handgebrauch für di schüler. Maßstab: 1 : 1,200,000. 1 blatt, offen preis 25 cts. Dieselbe auf leinwand gezogen 45 cts.

Karte der Schweiz für sekundar- und ergänzungsschulen. Maßstab: 1 : 760,000. 2. aufl. Preis 80 cts.

Geologische formazionskarte der Schweiz, nach den karten der herren B. Studer, Escher von der Linth, Theobald u. a. für mittelschulen, sowi alpentouristen, übersichtlich bearbeitet von Dr. R. Th. Simler. Herausgegeben vom Freiämter morainenkub in Muri. 1 blatt offen. Preis fr. 2. 50 cts.

Wandkarte des kantons Zürich von J. M. Ziegler. Maßstab: 1 : 40,000. 6 blätter. Farbendruck. Preis fr. 12. Auf leinwand gezogen, lakirt nebst stäben fr. 20.

Karte des kantons Zürich zum reisegebrauch.

Maßstab: 1 : 125,000. 1 blatt ferschnitten und auf leinwand gezogen fr. 5. 20 cts.

Karte des kantons Zürich zum handgebrauch für schüler. Maßstab: 1 : 250,000. Preis 20 cts., aufgezogen 40 cts.

Wettsteins schulatlas in 12 blättern, bearbeitet von J. Randegger. Preis fr. 1. 35.

Kärtchen für den schul- und reisegebrauch von den kantonen Aargau, Basel Schaffhausen, Schwyz und Zug, Thurgau, Tessin, Zürich.

Zürich (und Winterthur) J. Wurster & Comp. geografischer ferlag.

Ein ausgezeichnetes dreiseitiges klafir, sowi ein gutes pianino werden billigt verkauft oder in zins gegeben.

Schulbücherferlag fon Meyer & Zeller in Zürich.

- Zum neuen schuljare erlauben wir uns, di herren lerer auf di in unserm ferlage erschienenen trefflichen unterrichtsbücher und in mereren hauptkantonen obligatorisch eingeführten lernmittel aufmerksam zu machen:
Zähringer, das metrische maß und gewicht für den folksschulunterricht. I. Schülerheft 20 cts. — II. Lererheft fr. 1.
— Aufgaben zum praktischen rechnen für schweizerische folksschulen. 12 hefte mit antworten. 3. auflage.
— Leitfaden für den unterricht im praktischen rechnen an schweizerischen folksschulen. gr. 8. 2. aufl. fr. 4.
— Metodisch geordnete aufgaben über di elemente der buchstabenrechnung und gleichungslere. 2. umgearbeitete auflage. Preis der aufgaben: geb. fr. 1. 50
— Aufgaben zum kopfrechnen für schweizerische folksschulen. gr. 8. geb. 2. aufl. Preis fr. 2. 40
— Leitfaden für den unterricht in der geometri an schweizerischen folksschulen. 2. auflage. fr. 2. 40
— Leitfaden für den unterricht in der arithmetik an sekundarschulen fr. 1. 20 Antworten: fr. 1. 60
Honegger, K., Leitfaden für den geometrischen unterricht an mittelschulen. 2. auflage. fr. 1. 50
Keller, professor J., Elementarmetode der italienischen sprache. Geb. fr. 4.
Kinkelin, H., Grundriß der geometri. Ein leitfaden für höhere und mittlere schulen. Erster teil: planimetri. Zweiter teil: stereometri. Jeder teil gebunden fr. 1. 50
Lüning, Schulgrammatik der neuhighdeutschen sprache für deutsche mittelschulen. 5. auflage. fr. 1. 20
Mann, Di geometri, dargestellt in entwickelnder metode. I. Abteilung: planimetri fr. 2. 40. II. Abteilung: stereometri nebst forkurs der deskriptiven geometri fr. — 80
Wettstein, H., Leitfaden für den unterricht in der naturkunde an sekundarschulen. Mit 530 holzschnitten. fr. 3. 60
Probst, J., (dekan in Dorneck) Di schweizergeschichte für das schweizerfolk und seine schulen. 5. ferbesserte und fermerte auflage. fr. 2.
Meier, J., (lerer) Der grammatische unterricht auf der stufe der realschule, bearbeitet nach dem neuen lerplan für di zürcherische folksschule. kart. fr. — 95
Egli, K., (lerer der franz. sprache an den höhern stadtshulen von Winterthur), Lergang der französischen sprache für höhere bürger- und mittelschulen. Zweite umgearbeitete auflage I. Teil fr. 2. 40. II. Teil fr. 2. 40
— Elementargrammatik der englischen sprache fr. 2.
Schwob, J., (Professeur à l'école normale à Küsnacht), Chrestomathie française ou livre de lecture, de traduction et de récitation à l'usage des écoles allemandes. Ière partie, 2e édition fr. 2. 60 IIe partie, 2e édition fr. 3.
Kurth, J. E., Materialien für den religionsunterricht in der unterklasse der folkschule kart fr. — 40
Zellweger, J. K., (seminardirektor), Chronologische übersicht der schweizergeschichte 2. auflage. kart fr. 1.
Zwickly, M., (lerer der matematik an der kantonschule in Bern), Aufgabensammlung für den rechenunterricht an schweizerischen mittelschulen. Zweite umgearbeitete auflage fr. 1. 50
Zu auswalsendungen sind wir gerne bereit und bitten, uns mit gütigen aufträgen zu beeren. Meyer & Zeller am Rathausplatz in Zürich.

In der C. H. Beck'schen buchhandlung in Nördlingen sind nachstehende neuigkeiten soeben erschienen und durch J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld zu bezihen:

Bachmann, O., realerer, Ler- und übungsbuch der elementararithmetik. Für mittelschulen, sowi zum selbstunterrichte 16 $\frac{1}{4}$ bog. 8. br. fr. 3. 75
— Resultate zu dem ler- und übungsbuch der elementararithmetik für mittelschulen, sowi zum selbstunterrichte 1 $\frac{1}{2}$ bog. 8. br. fr. — 40

Ruf, T., erstes lesebuch für folksschulen. II. abt. 3. auf 8 bog. 8. br. fr. — 55

— Das wissenswürdigste aus der allgemeinen geografi und von den 5 erden. 5. berichtigte und erweiterte aufl. 3 $\frac{3}{4}$ bog. gr. 8. br. fr. — 45

— Dieses büchlein betit in der tat das wissenswürdigste für di folksschule, sachlich wi metodisch seinem zwecke so angepaßt, dass im in der einschlägigen schulliteratur von kennern wol kaum ein besseres an di seite gestellt werden wird.

In Dresden erscheint:

Di

erziehung der gegenwart.

Beiträge zurlösung irer aufgabe mit berücksichtigung von Fröbels grundsätzen.

herausgegeben vom allgemeinen erziehungsverein, unter mitwirkung von E. Böhme, schuldirektor in Dresden, schulrat dr. Dittes in Wien, professor dr. Fichte in Stuttgart, gimnasialdirektor dr. Schwab in Wien, frau von Marenholz-Bülow in Dresden u. a. m.

Monatlich 1 nummer. Preis für 6 monate 2 franken.

Zu bezihen durch

Meyer & Zeller
am rathausplatz in Zürich.
Probenummern auf ferlangen gratis und franko.

Schulhefte und exameubläätter in ferschiedenen liniaturen empfitt zu bilgisten preisen C. A. Haab,
buchbinder in Ebnat.

Preiscourant auf ferlangen franko.

Preisermässigung.

Ich übernam eine größere parti fon: Zieglers schulkarte der Schweiz (blattgröße 12: 24 zoll) und kann diselbe einzeln statt 1 fr. für nur 40 cts., in partien fon mindestens 20 expl. für nur 30 cts. erlassen.

Ferner erlassee ich zu ermässigtem preise:

Zieglers wandkarte der Schweiz, offen in blättern, statt 12 fr. für 6 fr. Auf leinwand gezogen für 12 fr., mit stäben 13 fr.

Zieglers neue reisekarte der Schweiz, (1856) mit bezeichnung aller eisenbanen bis 1873. Auf leinwand gezogen und in eleg. carton mit goldtitel statt 12 fr. nur 6 fr.

Zieglers dritte reisekarte der Schweiz, (neueste ausgabe) wi oben statt 12 fr. nur 8 fr.

Zieglers grosser atlas über alle teile der erde. 2. (neueste) aufl. in 29 großen doppelkarten. (Revidirt bis 1869), eleg. geb. statt 25 fr. nur 15 fr.

Zieglers allgemeiner atlas in 29 blättern, 1859, statt 6 fr. nur 2 fr. u. auf 6 expl. eines frei.

Kataloge über mein reichhaltiges lager gratis.

J. J. Bauer,
(M-1451-Z) antiquariat in Zürich.

Anzeige.

Gutes tintenpulfer in paketen zu 1 $\frac{1}{2}$ mass tinte à 1 fr. ist wider forträig und kann bei unterzeichnetem bezogen werden. Für gute tinte wird garantirt.

Da es jedem lerer daran gelegen sein muss, für seine schule eine gute und dabei doch noch billige tinte zu haben, so wird es gewiss keiner befreuen, wenn er sich entschlißt, fersuchsweise auch nur eine kleine bestellung zu machen. Bei bestellung mererer pakete erfolgt di sendung franko.

J. W. Kleemann, lerer in Wyl, kt. St. Gallen.

Allen primanern empfohlen!

PRIMA,

eine metodisch geordnete forbereitung für di abiturientenprüfung.

In 104 wöchentlichen briefen für den zweijährigen primanerkurs von Wilhelm Freind,

i t jetzt vollständig erschienen und kann je nach wunsch der besteller in 8 quartalen zu 4 fr. 40 cts. oder in 2 jargängen zu fr. 17. 35 cts. bezogen werden. Jedes quartal, sowi jeder jargang wird auch einzeln abgegeben und ist durch jede buchhandlung Deutschlands und des auslandes zu erhalten, welche auch in den stand gesetzt ist, das erste quartalheft zur ansicht und probenummern und prospekte gratis zu lifern. Günstige urteile der angesehenen zeitschriften über di prima stehen auf ferlangen gratis zu dinsten.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.